

Gabriel Chapotat, *Vienne Gauloise, Le matériel de La Tène III trouvé sur la colline de Sainte-Blandine*. Publications du Centre d'Etudes Romaines et Gallo-Romaines de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Lyon. Fasc. II (Lyon 1970). Text- und Tafelband. 186 Seiten, 34 Abbildungen, 56 Tafeln.

Der Autor, Professor am Lycée Ponsard in Vienne, bekannt durch mehrere Aufsätze und Kataloge zur Geographie sowie Vor- und Frühgeschichte der Region Vienne, legt in diesem wissenschaftlichen Katalog Funde der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit vor, die von 1895–1965 auf dem Hügel Sainte Blandine, einer der beiden Akropolen des antiken Vienne, getätigt wurden. Der ursprünglich geplante Materialkatalog wuchs sich dabei zu einem umfangreichen wissenschaftlichen Katalog aus.

Nützlich für den ausländischen Fachkollegen ist die zu Anfang gebotene umfangreiche Bibliographie, in die auch in 'entlegenen' Zeitschriften etc. publizierte Aufsätze aufgenommen sind. Im ersten Teil seines Buches befaßt sich der Autor mit der Topographie von Vienne, um dann speziell auf den Hügel Sainte-Blandine einzugehen. Kartenskizzen, ein Luftbild sowie zwei Idealprofile veranschaulichen die Situation ganz gut, wenn man sich auch einen möglichst großmaßstäblichen Höhenlinienplan der Sainte Blandine mit Kartierung der Fundstellen gewünscht hätte. Der zweite Teil des Textbandes ist der Forschungsgeschichte gewidmet. Von 1895–1918 wurden mehrfach Sondagen durchgeführt, die spätlatènezeitliche und kaiserzeitliche Funde ergaben, von J. Déchelette in seinem Manuel d'Archéologie kurz erwähnt. Im Jahre 1930 schenkte der Eigentümer, Herr Chambas, diese Funde dem Museum Vienne. Weitere Sondagen wurden 1935 und vor allem 1955 durchgeführt. Bei letzterer Sonde, einem Schnitt von 10 m Länge und 2 m Breite, fanden sich vor allem viele Bronze- und Eisenobjekte. Der Eigentümer, Herr Didier, schenkte die Funde dem Stadtmuseum Vienne. Ab 1962 begann die eigentliche Restaurierung und Bearbeitung der Funde.

Im dritten Teil des Buches werden die Funde vorgestellt. Bei den Metallobjekten ist vor allem den Fibeln ein breiter Raum gewidmet – nicht zu Unrecht –, liegen hier doch insgesamt 146 Objekte vor. Trotz des Fehlens jeglicher stratigraphischer Beobachtungen läßt sich das vorhandene Fibelmaterial unschwer typologisch einordnen. Am Anfang steht u. a. eine Fibel vom Typ Mötschwil. Fibeln vom Spätlatèneschema mit im Querschnitt rundem oder polyedrischem Bügel stellen eine große Gruppe dar. Teilweise ist der Bügel mit Masken verziert. Hoch ist die Zahl der vorhandenen Nauheimer Fibeln, wobei zahlreiche Exemplare vorliegen. Der Endlatènezeit gehören die Fibeln mit schalenförmigem Kopf an. Es folgen Fibeln vom Pseudo-Mittellatènetyp. Beide Typen sind aber nur in wenigen Stücken vorhanden. Demnach umfaßt das Fibelmaterial Typen, die wir nach dem erweiterten Schema von P. Reinecke der Stufe C 2, in der Mehrzahl der Stufe D 1 und nur in geringen Prozentsätzen den Stufen D 2 und D 3 zurechnen können. Absolutchronologisch gesprochen wird man die Funde zwischen dem Ende des 2. vorchristlichen und dem frühen 1. Jahrh. n. Chr. verteilen müssen. Der Schwerpunkt liegt dabei etwa in der Zeit von 75–15. v. Chr.

In diesen Zeitraum lassen sich die übrigen Funde aus Metall wie z. B. Waffen und Schmuck leicht einordnen. Das sehr zahlreiche Metallgerät entzieht sich allerdings einer schärferen Zeitbestimmung.

Lob muß man dem Autor für sein Kapitel über die auf der Sainte Blandine gefundene Keramik zollen. Er unterscheidet drei Gruppen: a) Latènekamik, b) importierte Keramik und c) gallorömische Keramik, wobei letztere weitgehend ausscheidet. Wenn man von der zahlenmäßig am stärksten vertretenen gallorömischen Keramik absieht, ergibt sich aus den Funden ein Verhältnis von Latènekamik zu importierter Ware von 9 : 1. Bei der Latènekamik überwiegt die rauhwandige grobe Ware zahlenmäßig die feine und die bemalte Ware bei weitem. Bei der importierten Keramik dominiert die kampanische Ware. In einem weiteren Kapitel befaßt sich der Autor mit bestimmten Funden des täglichen Lebens wie Lampen, Handmühlen, Schüsseln und Feuerböcken, um dann auch im Rahmen einer Münzvorlage auf Handelsfragen und schließlich auf den kulturellen Bereich einzugehen.

Der zugehörige Tafelband ist mit guten Zeichnungen der geläufigen Typen ausgestattet, wobei allerdings bei den Metallgegenständen – wohl aus drucktechnischen Gründen – der Maßstab laufend wechselt. Phototafeln der metallurgisch untersuchten Stücke ergänzen den Tafelband vortrefflich.